

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Sechster Jahrgang. Zweites Quartal.

Nro. 36. Ratibor, den 20. July 1816.

Das Feld der Kindesliebe.

In seinem Garten, mit seiner Gattin innig umarmt, saß Hierolander am Fuß einer steinernen Säule. Auf ihrer abgebrochnen Spitze ruhten schwere Trauben, und die Reben bekränzten ihre grauen Seiten, wie die Schläfe eines Greises. Aus dem Schatten der Oelbäume sprangen, durch die blühenden Hecken wanden sich schöne Kinder, wie Genien; sie liefen zu den Eltern, und schütteten die gesammelten Blumenschätze zu ihren Füßen. „Sie sind noch frisch vom Abendthau; winde, Mutter, jetzt den Kranz, und Du, Vater erzähle die schöne Geschichte von den guten Kindern und von dieser Säule!"

„Setzt Euch unter die Blumen zu unsern Füßen, wendet das Gesicht gegen den Aetna, den eben die untergehende Sonne bekrönt. Seht! – nur ein dünner Rauch schwingt sich leicht vom Gipfel auf, kaum bewegt sich die rothe Wolke, und der Berg scheint nur ein ruhiges, schönes Gemälde. Nicht immer ist er ein Bild der kräftigen Ruhe. Oft, wenn er den Erdboden wie ein zürnender Riese, erschüttert, bringt er alle Elemente in Aufruhr. Das Meer steigt aus den Ufern, Flammenströme stürzen sich herab und in die siedenden Wogen, der Sturm fährt dazwischen, die Erde bebt. – Gott behüte Euch, meine Lieben, daß Ihr nie dieses fruchtbare Schauspiel erlebt, daß Ihr nie auf die Trümmer der väterlichen Besi-

zung weint, wenn Ihr noch die Stätte zu finden wißt, wo sie stand!"

„Vor länger als tausend Jahren, als die Ruinen dort oben noch ein prächtiger Tempel und das Ziel opfernder Götzendiener waren, machte eine gleiche Verwüstung dieses Paradies zur Einöde. Lange hatte der fürchterliche Berg den Stoff des Verderbens gesammelt, lange schon hörten die Bewohner dieser Gegend mit Ahnung des nahen Unglücks den Donner, der im Innern des Berges grollte; beklommen, gelähmt vermochten sie nichts, als Gebete; ihre Augen hiengen schlaflos an dem Gipfel, aus dem ihr Todesloos geworfen werden sollte. Wochenlang dauerte diese Erwartung. Die Wahrsager verkündeten die Stunde des Ausbruchs, und glücklich pries man diejenigen, welche die Angst getödtet hatte."

„Der verkündete Tag erschien. Stärker wurden die Donner im Berge, die sich unter der Erde auszubreiten schienen, wie im Wasser die Kreise von einem Steinwurfe. Einzelne Blitze fuhren, wie Leichenfackeln, durch die verfinsterte Luft. Der Erdboden schlug Wellen; aus seinen Spalten und über dem Meer schwebten und zogen blaue Flammen. Plötzlich erfolgte ein Knall, als wenn die ganze Insel sich aus ihrer Grundfeste losriß. Das Meer bäumte sich schäumend; der Felsen zu Mesara dort, wo die weiße Wolke schwebt, war geborsten; die Flammen drangen donnernd heraus, und vergruben in wenigen, schrecklichen Minuten die Gegend unter Asche, Steinklumpen und Ruinen. Eine dicke Wolke lag über der ganzen Insel, und nur die rothe Flammensäule mit ihren zischenden Blitzen erleuchtete das Thal der Schrecken. Die gesprengte Seite des Berges wurde zur Feuerquelle, drohend drangen und stürzten die Lavaströme hervor; sie zogen langsam herab, Würgengel flogen darüber hin. Wo sie sich niedersenkten, wichen die Felsen, Wälder brachen und verglommen, Gebäude und Tempel wurden so [illegible], Triften und Gärte vergraben und Ströme aus ihrem Bette geschleudert."

„Einer dieser glühenden Katarakten nahm seine Richtung gegen Katanea. Die unglücklichen Bewohner der Stadt entflohen, sie rafften ihre Kostbarkeiten zusammen und flüchteten sie mit sich. Mit Wehmuth umarmten sie die Schwellen ihrer Häuser, die sie nicht mehr betreten sollten; mit Thränen benetzten sie die Schätze, die sie zurücklassen mußten; mit Lästerungen gegen die ohnmächtigen Götter, die sie bewohnten, nahmen sie Abschied von den geborstenen Tempeln.

„Unter den Flüchtigen waren zwey Jünglinge edler Herkunft, Anapias und Amphinomus, Brüder und Christen; sie hatten nichts von den Schätzen ihrer Palläste gerettet, sie trugen auf ihren Schultern, wie im Triumph, ihre schwachen Eltern aus der bedrohten Stadt. Mit zärtlicher Gewalt hatten sie sich der geliebten Beute bemächtigt;

kleinmüthig hatten die Eltern im Vaterhause den Tod erwarten wollen. Sie waren der allgemeinen Flucht gefolgt, doch nur langsam; ihre Kräfte ermatteten bald bey der ungewohnten Anstrengung; sie blieben immer weiter und weiter zurück!"

„Der Lavastrom, eine Riesenschlange, wälzte sich immer näher. Weit fliehen die Andern voraus. Die beiden Jünglinge erliegen der theuren Last; athemlos sinken sie nieder, und zischend naht schon die glühende Fluth ihrer Ferse. Die Andern vergessen die eigne Gefahr, sie blieben stehn, sie schreien vor Angst, sie strecken verzweifelnd die Hände hinauf zum zürnenden Himmel. Wieder raffen sich die Jünglinge zusammen, aber von Neuem sinken sie nieder; sie umschließen die Füße ihrer Eltern, den Tod erwartend."

„Sie hören ein freudiges Jauchzen des Volks, sie blicken noch einmal auf. Der Strom, der sie verfolgt und eingeholt hatte, hat sich getheilt, in zwey Armen umgiebt er die schöne Gruppe. Dankend vor Gott, vor den Kindern knieen auch die Eltern. Laut betet das Volk, und der Aetna donnert schwächer, und verstummt! Das Thal erhielt die Benennung: Das Feld der Kindesliebe, und zum Andenken des Wunders setzten die Kataneer diese Säule."

„Ach, Vater, Mutter!" riefen begeistert die Kinder, indem jene mit den fertigen Kränzen das Denkmal umwanden. „Vater, Mutter! laßt den Aetna donnern, daß auch wir Euch so retten können!"

„Aber immer thut der Himmel nicht Wunder; Ihr würdet Euch fruchtlos opfern."

„Aber doch mit Euch, für Euch sterben. O Vater, Mutter! laßt uns für Euch sterben!"

Weinend umarmten die Eltern die knieenden Kinder, und der aufgehende Mond stand, wie eine Glorie, über den Seligen.

Lieb' und Wein.

Liebe schmückt des Lebens Last,
Wein entrückt dem Erdgetriebe,
Drum, wenn ihr euch selbst nicht haßt,
Liebt den Wein und liebt die Liebe.

Leert die vollen Becher schnell,
Mädchen, stimmt zum Lustgesange!
Sind nur Wein und Stimmen hell,
Wogt das Herz im Friedensklange.

Gram will morden, Lieb' und Wein
Sollen ihm den Plan verderben,
Küßt und trinkt, berauscht zu sein,
Ist doch besser wohl, als sterben!

Trinkt und küßt! Bey Wein und Kuß
Kann man froh zum Grabe wandern,
Und so tauscht, wer sterben muß,
Einen Himmel mit dem andern!

F. W. Gubitz.

Die Hortensia.

Wohl erinnert mein Quast an die Schönen der ewigen Roma, denn in dem Namen
sind sie alle unsterblich durch mich. —
Und ich weihe mich Dir, o Du Schönste der Schönen! daß Du im prangenden
Beet ewig nun werdest genannt.

Das Eichenlaub.

Eichenlaub schmückt die Stirne der herrlichen Jungfrau,
die zart und kühn sich bewährt, sittsam und deutschen Gemüths.

Erklärung.

Das, von einem unbekannten Verfaßer mit der gestrigen Post eingesandte und mit A. X. gezeichnete Gedicht kann keinen Platz im Oberschl. Anzeiger finden.

Ratibor den 18. July 1816.

Die Redaktion.

Bekanntmachung.

Dienstag, als den 23ten July c. Vormittags 8 Uhr, sollen hier in Ratibor in hiesiger Reitbahn 47 Stück Königliche Dienst-Pferde 12ten Husaren-Regiments, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden; welches ich hiermit allen Kaufluftigen bekannt mache.

Ratibor den 18ten July 1816.

v. Kurnatowsky.
Oberst-Lieutenant u. interm. Kommandeur 12ten Husaren-Regimints.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Wirthschafts Inspector Adametzschen Erben zu Niedane sollen in Termino den 25ten d. M Vormittags um 10 Uhr auf dem hiesigen Schießhofe zwey zur Verlaßenschaft gehörige starke Wagenpferde und ein Reitpferd gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft und sofort übergeben werden wozu Kauflustige einladet.

Schloß-Ratibor den 15. July 1816.

Das Fürstlich Sayn-Wittgenstein-sche Gericht der Herrschaft Schloß Ratibor.

Getreide-Preise zu Ratibor pro Breslauer Scheffel, in Nom. Münze.

Datum. July. 1816.	Weizen. R.	sgl.	Roggen. R.	sgl.	Gerste. R.	sgl.	Hafer. R.	sgl.	Erbsen. R.	sgl.
den 18ten	6	28	5	8	4	16	3	28		
